

NEUE WEGE ENTSTEHEN BEIM GEHEN



Die systemische (Prozess-) Beratung von Selbsthilfegruppen und Organisationen soll Denkweisen, Emotionen, Motive, Interessen der Betroffenen bewusst machen, reflektieren und entwickeln und lehrt im Zuge der gemeinsamen Arbeit Selbsthilfegruppen und Organisationen Schritt für Schritt „systemisch“ zu denken und zu agieren. Gleiches gilt für Fragen der Identität von Selbsthilfegruppe oder Organisationen, ihrer Strategien und Politik, der Kultur und Werteausrichtung, der Strukturen und Funktionsinhalte, des Klimas und der Beziehungsqualitäten, Ablauforganisationen (Arbeitsabläufe) und des Einsatzes von Technologie. Die beratenden Interventionen in die Dynamik des organisatorischen und sozialen Eigenlebens von Selbsthilfegruppen und Organisationen zielen auf Steuerung von Kommunikations- und Interaktionsprozessen in und zwischen Selbsthilfegruppen- und Organisationen und ihren Umwelten. Die systemische Prozessberatung ist bestrebt, sich um das Fachwissen der relevanten Bereiche Pharmazie (Industrie), Medizin (Gesundheitswesen) und Medien zu verstärken. In der Bündelung und Vermittlung des Wissens dieser Fachbereiche liegt die Zukunft und ein neuer interdisziplinärer Weg für bestmögliche Gesundheitsvorsorge und bestmögliche Therapie. Die Mitglieder von Selbsthilfegruppen und Organisationen werden durch eigens dafür entwickelte Designs, die fruchtbare Impulse in diese sozialen Systeme setzen und konfliktlösungsorientierte oder konfliktpräventive Strukturen schaffen, angeleitet, bewusst und reflektiert die Dynamik ihrer Gruppen und Organisationen zu erleben, die Perspektiven und Interessen ihrer Umwelten wahrzunehmen (Perspektivenwechsel), all dies in ihre Arbeit einfließen zu lassen, um deren Arbeitsfähigkeit zu erhalten und den Realitätsbezug der Mitglieder, Gruppen und Organisationen zu maximieren.

Die umsetzungsorientierte Prozessberatung gestaltet Veränderungsprozesse von Selbsthilfegruppen und Organisationen zu nachhaltigen Lernprozessen, die diese nachhaltig in die Lage versetzt, ihre Interessen kooperativ zu erarbeiten, kooperativ zu vertreten und kooperativ umzusetzen. Der Prozess des Veränderns ist der Prozess der Betroffenen, auch obliegt ihnen die Umsetzung, weil es um ihre eigenen Ideen geht. Die Ergebnisse dieses Prozesses sind somit auch ihre eigenen. Durch die Beteiligung der Betroffenen fließen ihre Ideen, Ziele und Werte in die Erneuerungen mit ein. Erneuerungen, die nur durch Menschen entstehen können, denn keine Organisation (Gruppe) kann sich schneller entwickeln als es die Menschen in der Organisation (Gruppe) können oder wollen.

Im Mittelpunkt dieses Konzepts steht die Arbeitsfähigkeit von Selbsthilfegruppen, da bei Personen, die von Krankheiten bedroht sind, die Gefahr der Regression besonders besteht. Es bedarf daher einer kontinuierlichen Prozessbegleitung und Prozessberatung zur Erhaltung der Arbeitsfähigkeit, so wie der Bearbeitung von Interaktions- und Kommunikationsstrukturen und Konflikten, die unbearbeitet (konserviert) zu Krisen führen können. Das Ergebnis dieses Konzepts ist an seiner Wirkung zu messen! Um eine effiziente Vertretung von Patienteninteressen zu erreichen, zog die Selbsthilfegruppe Prostatakrebs im Mai 2005 zur Team- und Organisationsentwicklung eine Prozessberatung bei und erarbeitete derart begleitet konzeptiv und methodisch unterstützt Kooperationsmodelle mit anderen Selbsthilfegruppen und den relevanten Umwelten zur Verringerung von Abhängigkeiten und

Fremdbestimmung, zur qualitativen Verbesserung des Genesungsprozesses und zur qualitativen Verbesserung der Behandlungsmöglichkeiten. Diesen Zielen schlossen sich zwei weitere Selbsthilfegruppen im urologischen Bereich, nämlich die Selbsthilfegruppen Blasen- und Hodenkrebs an und bildeten eine Steuergruppe: „I will survive! You too?“ die anlässlich des Männerweltgesundheitstages zu weiteren Kooperationen mit bereits konkret definierten Zielen einlud; nämlich durch Kooperationen mit der Pharmazie (Industrie), Medizin (Gesundheitswesen) und Medien wissenschaftlich fundierte Informationen im Bereich Vorsorge und Therapien zu generieren und zu transportieren, um Betroffenen, Angehörigen und der breiten Öffentlichkeit (vermeintlich noch nicht Betroffenen) hohe Transparenz und offene Aufklärung zu bieten; all dies unter dem Motto: „Was sich überhaupt sagen lässt, lässt sich klar sagen; und wovon man nicht reden kann, daran kann man(n) sterben.“ Informationen sind die Grundlagen für die (Mit-) Gestaltung von Entscheidungen (Entscheidungsprozessen), erforderlich für selbstbestimmte Entscheidungen von Betroffenen, deren Angehörigen und aller (noch) nicht Betroffenen, die bestmögliche Vorsorge, die bestmöglichen Therapien und die bestmöglichen Heilungschancen und führen zur Verbesserung der Behandlungsmöglichkeiten, der Verbesserung der Patient- Arzt-Beziehung und der Verbesserung des Genesungsprozesses der über den Krankheitsverlauf entscheidet und oftmals auch darüber, ob und in welchem Zeitraum eine Erkrankung geheilt werden kann.

Dieser Kooperation mit dem Ziel der Organisation von Informationen schlossen sich sieben weitere Selbsthilfegruppen an und erarbeiteten ihre Kooperation, fokussiert auf Vorsorge und Therapie. Aufgabe der Prozessberatung dabei war, den Veränderungsprozess der zehn kooperierenden Selbsthilfegruppen zu moderieren und die Beteiligten dabei zu unterstützen, die zur Vertretung von Interessen und zur Lösung von Interessenskonflikten erforderlichen Fähigkeiten zu entwickeln. Kooperation statt Konkurrenz, lautet das Motto der Delegiertengruppe, denn Konkurrenz vergleicht, teilt und trennt, Kooperation führt zusammen, und bindet an das gemeinsame Ziel und Handeln. Kooperation ist das Ziel der Selbsthilfegruppen Blasenkrebs, Brustkrebs, Darmkrebs, Gebärmutterhalskrebs, Hodenkrebs, Leberkrebs, Multiples Myelom, Nierenkrebs und Prostatakrebs, um ihre Kräfte so miteinander zu verbinden und zu verbünden, dass sich für das Ergebnis und für alle Beteiligten ein Vorteil daraus ergibt und etwas erreicht wird, was keiner der Beteiligten alleine zustande bringen würde.

Am 19. November 2005 trafen sich die Delegierten der Selbsthilfegruppen zur Vorbereitung ihres Projekts „Krebspatienten für Krebspatienten“. Die einzelnen Vorträge (Darstellungen) wurden unter der Berücksichtigung verschiedenster Perspektiven analysiert. Es wurde gemeinsam reflektiert und entschieden. Am 23. November 2005 war es dann so weit. Über Einladung von Herrn Univ. Prof. Dr. Christoph Zielinski präsentierten die Delegierten der zehn onkologischen Selbsthilfegruppen im RadioKulturhaus ihre Kooperation. Ihr Motto lautete: „Gemeinsam sind wir stärker!“ Je mehr Informationen zur Transparenz des Gesundheitssystems führen und um so mehr Menschen diese erreichen, desto (laut-) stärker wird das Bedürfnis nach Veränderungen, und zwar unüberhörbar!

- ÖSTERREICHISCHE SELBSTHILFEGRUPPEN:
- 1) Selbsthilfegruppe Blasenkrebs
 - 2) Frauenselbsthilfe nach Krebs
 - 3) Selbsthilfegruppe Darmkrebs
 - 4) Selbsthilfegruppe Gebärmutterhalskrebs
 - 5) Plattform Hodenkrebs
 - 6) Verein der Kehlkopflosen und Halsatmer
 - 7) Plattform Gesunde Leber (HHÖ)
 - 8) Multiples Myelom, Selbsthilfe Österreich
 - 9) Selbsthilfegruppe Nierenkrebs
 - 10) Selbsthilfe Prostatakrebs

ANGELIKA KRAUSS-RIRSCH MAS, MEDIATION
Konfliktmanagement und Mediation in Wirtschaft, Familie,
Verwaltung und Umwelt für Personen, Gruppen und Organisationen
Wallnerstrasse 4/3/13, A-1010 Wien
www.meditia.at

